

des Buchhandels sehr oft nicht bewußt ist und — um nur ein Beispiel zu nennen — meistens nicht einmal den Unterschied zwischen Verlag und Sortiment und deren Aufgaben kennt, befürworten.

Auch die Achtung vor der Leistung des deutschen Buchhandels, die trotz mancher Irrungen und Wirrungen eine geradezu gewaltige ist, muß immer wieder mit Hilfe der Presse usw. in das rechte Licht gerückt werden, damit der Bücherkäufer im Buchhändler wieder seinen Berater und Helfer erblickt, der alles daransetzt, sich dieses Vertrauen täglich aufs neue zu erwerben. Auch die Preisbildung spielt hier eine Rolle und muß so gestaltet sein, daß der einzelne die Gewißheit hat, für sein Geld, das er beim Kauf von Waren nun einmal anwenden muß, auch tatsächlich eine entsprechende Gegenleistung zu bekommen. Die Zeit des Bücherbettels und der zügellosen Rabattgewährung an Nichtbuchhändler muß allerdings der Vergangenheit angehören, da sonst der Bücherkäufer, der diese Hintertüren nicht benutzt, immer wieder mißtrauisch werden und sich sogar übervorteilt fühlen muß.

Aus diesen kurzen Andeutungen mögen Sie ersehen, daß der deutsche Verlagsbuchhandel, für den ich hier gesprochen habe, noch große und gewaltige Aufgaben zu erfüllen haben wird. Vor allem sollen meine Worte aber nicht nur eine Aufforderung an Sie sein, an der Lösung dieser Probleme mitzuarbeiten, sondern sie dürfen hoffentlich für manchen von Ihnen auch ein Bekenntnis zum nationalsozialistischen Denken und Wollen sein.

Aber allem mögen aber die Worte des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der sich durch die Reichsschrifttumskammer mit dem Buchhandel besonders eng verbunden fühlt, stehen:

»Durch Arbeit und Hingabe an ein großes Ziel kann man alles überwinden!«

*

Karl Thulke,

Führer der Reichsfachschaft Buchhandel und Verlag in der Reichsschrifttumskammer:

Deutsche Volksgenossen, Buchhändler und Buchhändlerinnen!

Diese Stunde, die uns zusammengeführt hat, weiß der Jungbuchhandel als das zu nehmen, was sie sein will: als eine Stunde der Besinnung, der Entscheidung und der Wende. Für uns junge Buchhändler bedeutet das Treuebekenntnis zum Führer des Deutschen Buchhandels, Kurt Bawinkel, das wir heute ablegen, nur die selbstverständliche Erfüllung der Pflicht, die wir uns selbst als dienende Glieder unseres Volkes und als Kämpfer für das deutsche Buch auferlegt haben. Als wir im vergangenen Jahre bei der Eröffnung der deutschen Buchmesse den Ruf in die deutschen Lande hinausgehen ließen: Junge Buchhändler an die Front!, da war jeder junge Buchhändler ihm gefolgt. Die Front des deutschen Jungbuchhandels ist heute geschlossen aufmarschiert, nicht um irgendwelchen blutleeren Ideen nachzujagen, sondern weil der Jungbuchhandel weiß, daß dem Dritten Reiche nur dienen kann, wer sich aus der Vereinzelnung löst und sich in der gemeinsamen Arbeit findet zur Erfüllung der dem Buchhandel in der Volksgemeinschaft gestellten Aufgaben. Wir sind rücksichtslos genug, jene Mauern, die verkaltete, selbstgerechte und indolente Berufsgenossen errichtet, niederzureißen. Der Konkurrenzimmel hatte ja im Buchhandel in den Reihen des Sortiments groteske Formen erreicht. Unsere Front schloß sich aber immer fester zusammen; auf unseren Treffen atmeten junge Menschen auf, als sie endlich einmal mit ihresgleichen, mit denen, die auch so dachten wie sie, die für das gleiche Ziel werkten, zusammen planen und für die Erfüllung der buchhändlerischen Aufgaben eintreten konnten. Es muß gesagt werden, daß es uns durchaus nicht an Ehrfurcht vor den großen Leistungen der Buchhändler, die vor uns waren oder mit uns leben, gefehlt hat. Wir sind stolz auf eine solche Einrichtung, wie wir sie im Börsenverein besitzen und um die uns eine Welt beneidet. Diese Einstellung aber hindert uns nicht, die Unzulänglichkeiten derer zu brandmarken und ausmerzen zu helfen, die den Buchhandel zu einem leblosen »Ding an sich« erstarren lassen wollen. Angesichts eines so ungeheuren Umbruchs, wie wir ihn

erleben, können nur die lebendigsten und aktivsten Kräfte heute uns den Weg zeigen, der allein uns vorwärts und aufwärts führt. Wir wissen um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Buchhandels. Einer muß aber als letzter marschieren. Ganz Deutschland übt heute vorbildliche Disziplin. Wollen wir uns nun außerhalb dieser Disziplin stellen? Nein und nochmals nein! Wir Jungen werden die Disziplin im Buchhandel von innen her erzwingen. Wir haben nicht umsonst die Forderung der höchsten Leistungsfähigkeit in unserem Berufe an uns selbst gerichtet. Nur die strengste Lebensführung kann uns zum Erfolg führen, den wir nicht für uns, sondern zum Besten des ganzen Volkes für den Buchhandel, für das deutsche Buch erreichen wollen. Man komme uns nicht mit der oberflächlichen Redensart, wir hätten keine Erfahrungen! Viele von uns dienen dem Buch schon länger als ein Jahrzehnt, und es ist auch nicht unsere Meinung, daß dem Jungbuchhandel nur angehört, wer jung an Jahren ist. Wir wissen, daß es unter den Jüngsten auch Greise gibt. Stärker aber als alle Erfahrung wird unser fester Entschluß und unbeugsamer Wille zur Leistung uns vorwärts tragen. Bis heute war es so, daß eine kampfbereite Fronttruppe stand, aber in ihren einzelnen Frontabschnitten — um es bildlich auszudrücken — versagte die Führung. Überflüssig zu sagen, daß ein Heer ohne gute Führerauslese nicht zum Erfolg gelangen kann. Es ist darum wichtig, daß die einzelnen Bastionen der Sortimente und Verlage von Männern geführt werden, die offenen Auges und guten Willens für die Zeichen der Zeit empfänglich sind. Woran lag es, daß eine Zusammenarbeit im Buchhandel an vielen Stellen nicht oder nur sehr dürftig zustande kam? Wie konnte man nur so blind sein, den Betätigungswillen, die heilige Begeisterung einer Jugend für ihren Beruf so wenig zu sehen? Anstatt ihren Willen zur Leistungssteigerung sorgsam zu pflegen, hielt man ihr vor, daß sie zu große Anforderungen an ihre eigenen Kameraden, an den buchhändlerischen Nachwuchs stelle. Wie lange dauerte es, bis man — und schließlich auch nur mit einem jämmerlichen *laissez faire* — die Gehilfenprüfung billigte! Das Ergebnis der diesjährigen Gehilfenprüfung zeigte sinnfällig, daß ein großer Teil der Lehrherren seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, ja daß er geradezu versagt hat.

Wir kennen alle diese Gestalten, die, mit einer unseligen Blindheit geschlagen, nur an die eigene Existenzbasis sich klammernd, der wie ein Wunder aufschießenden jungen Kraft nichts weiter als unfruchtbare Steptis entgegenzubringen wissen. Wie wäre es möglich gewesen, unter dem Druck und der Engstirnigkeit solcher Menschen einen Kampf siegreich zu beenden, wie er uns aufgetragen. Es war nur allzu verständlich, daß unter solchen Verhältnissen auch nicht die Führer leben konnten, die der sich seiner Aufgaben wahrhaft bewußte Buchhandel sich ersehnte. In einer solchen Atmosphäre konnten sie nicht gedeihen!

Wir wissen um die Schwere der neuen Aufgabe, und zugleich, daß sie gelöst wird, wenn jene Atmosphäre gereinigt ist, wenn das Wirkliche wird, wovon bisher nur gesprochen wurde: die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Buchhandels. Die buchhändlerische Jugend kennt nicht die Unterschiede: hie Verleger, hie Sortimenter, sie fühlt sich nur als Buchhändler. Der mit vieler Mühe errichtete Wall zwischen beiden wird vom Jungbuchhandel — und wenn es noch so große Mühe kosten sollte — niedergelegt werden! Haben Sie keine Angst vor Gleichmacherei, aber wo es auf Einheit und Geschlossenheit um eines größeren Ganzen willen ankommt, müssen Kleinlichkeiten verschwinden!

Es gibt auch immer noch Buchhändler, die die Achseln zucken, wenn sie von unseren Schulungsabenden hören. Abgesehen davon, daß die diesjährigen Gehilfenprüfungen gezeigt haben, wie sehr mancher Lehrherr selbst der buchhändlerischen Nachhilfe bedarf, steht es außer Frage, daß alle es nötig haben, sich mit den geistigen Grundlagen unserer Zeit, unserer Nation zu beschäftigen. Sie können in unseren Arbeitsgemeinschaften immer noch etwas dazu lernen — wenn sie nur kommen wollten! Um nur auf eines noch hinzuweisen: Wie soll der junge Buchhändler sich zum Lesen angehalten fühlen, wenn es schon sprichwörtlich ist, daß der Lehrherr nicht nur geringes, sondern in vielen Fällen gar kein Interesse am Buche hat! Schulungsarbeit ist also nicht nur für den Jungbuchhandel, sie ist für den gesamten Buchhandel eine Notwendigkeit.